

Philosophieren mit Hegel

**THELEM**

# **Dresdner Hefte für Philosophie**

Herausgegeben von Thomas Rentsch, Johannes Rohbeck  
und Markus Tiedemann

**Heft 18**

Marco Kleber

# Philosophieren mit Hegel

Herausgegeben von  
Johannes Rohbeck, Markus Tiedemann  
und Franz Heilgendorff

**THELEM**

2021

Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet unter <<http://dnb.ddb.de>> abrufbar.

Bibliographic information published by Die Deutsche Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek lists this publication in the Deutsche Nationalbibliografie; detailed bibliographic data is available in the Internet at <<http://dnb.ddb.de>>

ISBN 978-3-95908-442-0

Umschlagbild: Zeichnung von Jannika Schünemann

© 2021 **THELEM** Universitätsverlag & Buchhandlung GmbH & Co. KG

D-01069 Dresden

<http://www.thelem.de>

Alle Rechte vorbehalten. All rights reserved.

Made in Germany.

# Inhalt

Vorwort der Herausgeber	7
-------------------------	---

## TEIL I

### HEGELS SPRACHPHILOSOPHIE

<b>1. Bedeutungen des Individuums</b>	
Hegels Sprachphilosophie in der <i>Wissenschaft der Logik</i> und <i>Philosophie des Rechts</i>	12
<b>2. Hegels sprachanalytische Grundlegung der politischen Philosophie</b>	
Projektskizze zur Dissertation	121

## TEIL II

### SPRACHE UND ÖKONOMIE BEI HEGEL, MARX UND WITTGENSTEIN

<b>3. Rethinking the Limits of Language:</b>	
Wittgenstein and Hegel on the Unspeakable	160
<b>4. Die Logik der Gesellschaft und das Recht der Ökonomie</b>	
Die Methode der Rechtsphilosophie und die Hegelkritik von Marx (zusammen mit Franz Heilgendorff)	173

## TEIL III

### ANGEWANDTE PHILOSOPHIE

<b>5. Hegels Aufhebung der humanistischen Bildung</b>	202
<b>6. Abstrakte Globalisierung</b>	
Die Unmöglichkeit der Weltgesellschaft nach Hegel	218
<b>7. The Metaphysics of Globalization in Heidegger</b>	239
<b>8. Die Unerklärbarkeit der Tiere</b>	
Ein Begriff der Mitgeschöpflichkeit nach Wittgenstein und Heidegger	249
<b>Nachweise</b>	264



## Vorwort der Herausgeber

Wir trauern um Marco Kleber, der am 7. Februar 2021 unerwartet gestorben ist. Er war unser wissenschaftlicher Mitarbeiter, Doktorand, Kommilitone und Freund.

Marco Kleber studierte Philosophie, Soziologie und Theologie an der Technischen Universität Dresden. Im Jahr 2013 wurde er Wissenschaftliche Hilfskraft am Lehrstuhl für *Praktische Philosophie und Didaktik der Philosophie* bei Prof. Johannes Rohbeck. In dieser Funktion assistierte er in zahlreichen Lehrveranstaltungen zur praktischen Philosophie und zur Philosophiegeschichte. In Seminaren zu Hegels *Rechtsphilosophie* war er so brillant, dass er teilweise die Dozentenrolle übernahm. Dabei präsentierte er sich mit einer Mischung aus Schüchternheit und Selbstbewusstsein. Gleichzeitig war er Redakteur des *Jahrbuchs für Didaktik der Philosophie und Ethik*. 2016 schloss er seinen *Master of Arts* mit einer Arbeit über Hegels Sprachphilosophie bei Prof. Rohbeck ab, der ihm in seinem Gutachten mit Bestnote bescheinigte, bereits Ansätze zu eigenständigen Forschungen entwickelt zu haben. Bei ihm wollte Marco Kleber mit dem Thema *Hegels sprachanalytische Grundlegung der politischen Philosophie* promovieren; leider konnte er seine Dissertation nicht mehr fertigstellen. Als Prof. Rohbeck 2015 Seniorprofessor für Forschung wurde, nahm Marco an seinem internationalen Projekt *Worldbridges* zur Philosophie in Europa und Lateinamerika teil, in dessen Rahmen er auch einen Forschungsaufenthalt in Buenos Aires verbrachte. Von dort ist er ganz beschwingt zurückgekehrt.

Anschließend war Marco Kleber zur großen Zufriedenheit von Prof. Tiedemann weiterhin am Institut für Philosophie beschäftigt. Er veröffentlichte Aufsätze und war als Seminarleiter und Tutor ebenso beliebt wie erfolgreich. Das Angebot seiner Lehrveranstaltungen reichte vom Deutschen Idealismus bis zu den Herausforderungen der aktuellen Corona-Pandemie. Zudem vertiefte er seine Hegel-Studien – ein Projekt, das ihn intrinsisch motivierte und durch das er außergewöhnliche Expertise erwarb. Leidenschaftlich beteiligte er sich am nie enden wollenden Disput zwischen Kantianern und Hegelianern und besuchte als Teilnehmer und Vortragender Tagungen zu Hegel und Wittgenstein. Am Institut für Philosophie war Marco Kleber als Mitarbeiter und Kollege ebenso beliebt wie geschätzt.

Schon sein erstes Tutorium (2009) zur Vorlesung „Einführung in die praktische Philosophie“ war Ausdruck seiner Leidenschaft und Ernsthaftigkeit, mit der er sich der Aneignung und didaktischen Aufbereitung komplexer philosophischer Themen

widmete. Philosophie war für ihn mehr als nur eine akademische Angelegenheit – sie hatte unmittelbar lebenspraktische Auswirkungen. Während die Studierenden nach einem der Tutorien zu Kant, wie die allermeisten Menschen auf dem Campus, die rote Ampel vor dem Bürogebäude Zellscher Weg ignorierten, wartete Marco unverdrossen auf *grün* – entgeistert ob der Diskrepanz zwischen den soeben im Tutorium gewonnen Einsichten und der Bedeutung dieser Erkenntnisse für den Alltag. Dieses reflexive Verantwortungsbewusstsein und seine hilfsbereite wie empathische Art, zeichneten ihn als Menschen wie auch das Klima seiner Lehrveranstaltungen aus. Dabei lernte Marco von den Studierenden und der Vermittlungsleistung ebenso viel dazu, wie die Studierenden von seiner leidenschaftlichen Aneignung philosophischer Texte profitierten. Sein philosophisches Interesse nahm den Ausgang von (tier-)ethischen Fragen und diese waren der ihn stets begleitende Hintergrund, wenn er versuchte, mithilfe Hegels, der Philosophiegeschichte und der analytischen Philosophie, Leerstellen in der kritischen und (post-)marxistischen Theorie zu füllen und Anknüpfungspunkte zum Verständnis aktueller Probleme zu entwickeln. Im Zentrum seiner Bemühungen stand neben seinem intrinsischen Interesse an der Philosophie bis zum Schluss die Frage, wie sich die Philosophie ausgehend von den ihr zur Verfügung stehenden Reflexionsebenen zu den Krisen oder Krisenaspekten der modernen Gesellschaft verhält. Ausgehend von der von Marco als irrational und ‚widersprüchlich‘ empfundenen Wirklichkeit, bildeten diese Fragen neben und mit klassischen Themen der Philosophie das Zentrum seiner Seminare. Anhand von Beispielen aus der Populärkultur regte er ebenso zum Selbstdenken an, wie er es zugleich vermochte, die Studierenden en passant in das einzuführen, was angewandte Ethik, theoretische, analytische wie auch politische Philosophie, kritische Gesellschaftstheorie und Ideologiekritik bedeuten wie leisten können. So wurde in seinen Seminaren erfahrbar, dass Denker wie Platon oder Hegel nicht nur aus philosophiehistorischem Interesse relevant sind, sondern auch unmittelbare Bedeutung für die Gegenwart besitzen. Seine Texte durchzieht daher neben der produktiven Auseinandersetzung mit klassischen Fragestellungen der Philosophie und großer exegetischer wie philologischer Sorgfalt, das Interesse an einer Methode der Wirklichkeitserkenntnis, die darauf abzielt, diese als Ganzes und als in sich differenzierte Einheit denken zu können, um soziale und politische Fragestellungen kritisch zu diskutieren.

Zum Andenken an Marco Kleber und zum Weiterdenken geben wir diesen Band heraus. Er enthält seine noch nicht publizierte Masterarbeit, eine Skizze der unvollendeten Dissertation und weitere veröffentlichte und unveröffentlichte Artikel. Wir halten das für angemessen, weil diese Texte anspruchsvoll und innovativ sind. Thematisch kreisen sie um Georg Wilhelm Friedrich Hegel, dessen Logik und praktische Philosophie sprachanalytisch erweitert wird. Daran schließen sich Untersuchungen zur Sprachphilosophie von Ludwig Wittgenstein und zur Ökonomiekritik von Karl



Marx an. Es folgen Texte zu aktuellen Problemen der Globalisierung und zur Tierethik. Marco war keineswegs ein purer Philologe, sondern ein eigenständiger Philosoph, der sich mit den gegenwärtigen Krisen auseinandergesetzt hat. In einer akademischen Situation, in der oftmals *entweder* Philosophiegeschichte *oder* Analytische Philosophie betrieben wird, ist das alles andere als selbstverständlich.

Ende März 2021  
*Johannes Rohbeck*  
*Markus Tiedemann*  
*Franz Heilgendorff*



**TEIL I**  
**HEGELS SPRACHPHILOSOPHIE**

# 1. Bedeutungen des Individuums

Hegels Sprachphilosophie in der *Wissenschaft der Logik* und *Philosophie des Rechts*

## Gliederung der Masterarbeit

Einleitung

### I Grundzüge von Hegels Sprachphilosophie: Kritik der Referenz auf Individuen

#### 1. Gegenstand, Referenz und Begriff

- 1.1 Überblick über die drei Teile der „Wissenschaft der Logik“
- 1.2 Die Sprachlichkeit der Logik
- 1.3 Kritik der formalen Logik
- 1.4 Die widersprüchliche Einheit von Begriff und Referent: Warum es eine sprachunabhängige Welt der Dinge nicht gibt

#### 2. Referenz auf Gegenstände: Der Widerspruch als Sein der Einzeldinge

- 2.1 Die Möglichkeitsbedingung der Referenz: Omnis determinatio est negatio
- 2.2 Worauf nicht Bezug genommen werden kann: Das reine Sein
- 2.3 Semantischer Holismus: Negation der Negation, Fürsichsein, Unendliches
- 2.4 Das Problem der Referenz auf Einzeldinge: Der Widerspruch des Endlichen

#### 3. Der Widerspruch als Form der Referenz

- 3.1 Die Form der Referenz: Wesen, Gesetzsein und Reflexion
- 3.2 Semantische Selbstreferentialität: Die dialektischen Kategorien
- 3.3 Die dialektischen Grundkategorien Identität, Unterschied und Widerspruch als Formbestimmungen der Referenz
- 3.4 Widerspruch und Grund, Realität und Normativität

#### 4. Die Selbstreferenz des Begriffes: Das Sein menschlicher Individuen

- 4.1 Dinge und Menschen: Das Kriterium anthropologischer Selbstthematierungen
- 4.2 Das Kriterium der absoluten Einheit als Selbstreferenz

- 4.3 Das Kriterium des semantischen Holismus
- 4.4 Das Kriterium der Identität von Allgemeinem und Einzelem: Begriff, Ich und Freiheit als Bedeutungen des Individuums

## **II Hegels praktische Philosophie: Bedeutungen des Individuums in Recht und Moral, Gesellschaft und Staat**

- 5. Der semantische Holismus der „Rechtsphilosophie“
  - 5.1 Überblick über die „Grundlinien der Philosophie des Rechts“
  - 5.2 Referenz und Bedeutung: Dasein und Idee
  - 5.3 Das semantisch-holistische Begriffssystem: Recht und Sittlichkeit
  - 5.4 Die Geschichte des Begriffssystems
  
- 6. Die politische Bedeutung des Individuums
  - 6.1 Das Begehren der Dinge und die Würde des Individuums
  - 6.2 Bedeutungen des Individuums in Recht und Moralität
  - 6.3 Gesellschaftliche Widersprüche als referenz-semantische Kategorienverwechslungen
  - 6.4 Das Selbstbegreifen des Individuums im Staat

Literaturverzeichnis

## Einleitung

Die gegenwärtige *praktische Philosophie* und hierbei insbesondere die *kritische Sozialphilosophie* und die *politische Philosophie* verfügen neuerdings wieder über das Wissen darüber, dass einer ihrer Hauptvertreter, der Philosoph Hegel, einen systematischen Anknüpfungspunkt für aktuelle Untersuchungen zu diesen Themenbereichen darstellen kann, da dieser in seinen *Grundlinien der Philosophie des Rechts* ein zusammenhängendes Gesamtsystem aller Disziplinen der praktischen Philosophie von bislang unübertroffener Tiefe und Dichte entwickelt hat. Dabei werden unter dem Titel „Philosophie des Rechts“ Analysen zur Handlungstheorie, zum moralischen Status der Person, zum positiven Recht, zur menschlichen Moralität, zur Philosophie sozialer Beziehungen, zur Kritik der modernen Gesellschaft und ihrem kapitalistischen Wirtschaftssystem, zur Philosophie des Politischen sowie zur Geschichtsphilosophie systematisch zusammengefasst. Hegels *Rechtsphilosophie* gilt daher heute als alles andere als obsolet. Und doch ist die aktualisierende Rezeption dieser aus der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts stammenden Philosophie von Problemen und Aporien geprägt. Diese betreffen, ganz grundlegend, das Verhältnis von Hegels *Rechtsphilosophie* zu der Methodenlehre in seiner *Wissenschaft der Logik*, welche vielen als unverständliche und obskure Metaphysik gilt. Weiterhin gilt Hegels Staatsbegriff als problematisch, da insbesondere das darin behauptete Verhältnis zwischen dem einzelnen, menschlichen Individuum und dem Kollektiv des Staates als problematisch empfunden wird. In Axel Honneths *Reaktualisierung der Hegelschen Rechtsphilosophie* wird zum Beispiel – und dies war für den Mainstream der Hegelauslegung immer charakteristisch – davon ausgegangen, dass Hegels *Logik* „uns aber aufgrund ihres ontologischen Begriffs des Geistes inzwischen vollkommen unverständlich geworden“ sei, und dass Hegels praktische Philosophie „antidemokratische Konsequenzen mit sich bringe, weil darin die individuellen Freiheitsrechte der ethischen Autorität des Staates untergeordnet werden“ würden.<sup>1</sup> Dagegen haben etwa *Elisabeth Weisser-Lohmann* und *Klaus Vieweg* versucht, die „metaphysischen“ Grundlagen von Hegels praktischer Philosophie wieder stärker in die Interpretation mit einzubeziehen.<sup>2</sup>

Zu den wichtigsten *Fortschritten* in der Hegelauslegung der letzten zwei bis drei Jahrzehnte können jedoch die Versuche von Autoren wie Pirmin Stekeler-Weithofer, Robert B. Brandom, Alexander Grau, Dirk Quadflieg oder Dieter Wandschneider zählen,

1 Honneth, Axel: *Leiden an Unbestimmtheit. Eine Reaktualisierung der Hegelschen Rechtsphilosophie*, Reclam, Stuttgart 2001, S. 11 f.

2 Weisser-Lohmann, Elisabeth: *Rechtsphilosophie als praktische Philosophie. Hegels Grundlinien der Philosophie des Rechts und die Grundlegung der praktischen Philosophie*, W. Fink, München 2011; Vieweg, Klaus: *Das Denken der Freiheit. Hegels Grundlinien der Philosophie des Rechts*, Wilhelm Fink, München 2012.

welche Hegels *Wissenschaft der Logik* als eine *Sprachphilosophie* und *Bedeutungstheorie* interpretieren.

Die Sprachphilosophie überhaupt hat zu ihrer Aufgabe, das Wesen und die Funktion von sprachlichem Sinn aufzuklären, also beispielsweise zu untersuchen, wie sich sprachliche Ausdrücke auf Entitäten *beziehen* können, und wie sich dies zu der *Bedeutung* eines Wortes – dem Begriff – verhält. Durch eine Einsicht in das Wesen und die Funktionsweise von Sprache und von unterscheidbaren Arten von sprachlichen Ausdrücken soll ein vertieftes Verständnis dafür gewonnen werden, wie wir in den zahlreichen – praktischen und theoretischen – Kontexten unseres Lebens, richtig oder falsch, mit Sprache umgehen. Und da auch jedes individuelle menschliche *Denken* durch Begriffe und Bedeutungen geschieht, welche eine *logische* Grundstruktur besitzen, welche – irgendwie – *in der Sprache* niedergelegt ist, und da auch jedes Handeln und jedes Entscheiden auf Denkakten basiert und oftmals Gegenstand von kommunikativen Auseinandersetzungen ist, hat die Sprachphilosophie eine unmittelbare Relevanz für *alle* Felder menschlichen Erkennens und Wissens – einschließlich der Philosophie selbst, welche ja auch durch Sprache geschieht.

Die Forschungsergebnisse, welche durch die sprachphilosophischen Interpretationen von Hegels *Wissenschaft der Logik* erzielt wurden, sind jedoch noch nicht hinreichend in die Auslegung von Hegels *Rechtsphilosophie* einbezogen worden. Bei dieser handelt es sich – so die weiterführende These dieser Arbeit – aber um eine genuine *sprachanalytische Grundlegung der praktischen Philosophie und politischen Philosophie*. Durch die sprachphilosophische Interpretation von Hegels *Rechtsphilosophie* werden sich dann auch die Fragen nach dem Status des menschlichen *Individuums* in dieser aufklären lassen. Dadurch hoffe ich, eine Lücke in der Hegelforschung ausfüllen zu können.

Hegels *Wissenschaft der Logik* gliedert sich in drei miteinander zusammenhängende Teile: In die Lehren oder „Logiken“ vom *Sein*, vom *Wesen* und vom *Begriff*. In dieser Dreiteilung spiegelt sich das ganze Grundthema einer jeden Sprachphilosophie und Bedeutungstheorie wider, nämlich die Grundstruktur jedes überhaupt möglichen sinnvollen Gebrauchs eines Zeichens, Wortes oder Begriffs: Das *Sein* meint die unmittelbar gegebenen Gegenstände, welche mit sprachlichen Ausdrücken bezeichnet werden können, und die Lehre vom *Begriff* untersucht die entgegengesetzte Seite dieser Begriffe, welche sich *auf* Seiendes *beziehen* können. Zwischen der Seinslogik und der Begriffslogik befindet sich in Hegels System die *Wesenslogik*. Diese befindet sich nicht zufällig *zwischen* den beiden anderen Hauptteilen von Hegels methodischem Hauptwerk: in ihr wird der systematische, *innere Zusammenhang* zwischen Sein und Begriff analysiert, das heißt zwischen der Welt der möglichen Gegenstände und Sachverhalte einerseits, und den logischen Strukturen der Sprache andererseits, welche diese Welt beschreibt. In der gegenwärtigen analytischen Philosophie ist auch

davon die Rede, dass Begriffe auf Gegenstände *referieren*, und in dieser moderneren Terminologie ausgedrückt, wäre die Wesenslogik eine *Theorie der Referenz*.

Hegels *ganze* Philosophie heißt jedoch *Dialektik*. Die Dialektik ist die Methode der Analyse und Aufhebung von *Widersprüchen*. Jedoch nicht von jenen Widersprüchen, welche nur subjektive Verwirrungen oder Fehler unseres alltäglichen Denkens darstellen, und welche wir daher zu vermeiden und zu eliminieren versuchen sollten. Das Widerspruchsprinzip der Dialektik betrifft *antinomische* Widersprüche, welche in unserem Denken eine *Notwendigkeit* haben; welche sogar eine notwendige *Voraussetzung* unseres Denkens darstellen. Jeder Gedanke ist aber Gedanke von *etwas* bestimmten, das heißt er *bezieht* sich auf etwas. Es ist dieses *Etwas* jedes Gedankens oder jeder Referenz, von welchem Hegel sagt, dass es den Widerspruch enthalten würde, und dass jeder Gedanke von Etwas *als* Etwas (jede *Identität*) daher ein *aufgehobener* Widerspruch sei, das heißt nur *durch* den Widerspruch als identischer Gedanke überhaupt möglich ist. Die sprachphilosophischen Interpretationen, etwa die von Stekeler-Weithofer und Brandom, haben noch nicht hinreichend in ihre Rekonstruktionen mit einbezogen, dass Hegel sagt, dass *Dinge widersprüchlich* sind, dass Dinge die *Seinsweise* des Widerspruches haben.

*Dialektik* bedeutet aber, sprachphilosophisch interpretiert, dass ein Widerspruch und eine Nichtidentität besteht zwischen den *Begriffen* als den *Bedeutungen* von Wörtern oder Zeichen, und den „existierenden“ *Gegenständen*, auf welche diese Begriffe sich *beziehen*. Zwischen Begriff und Gegenstand ist ein konstitutiver Bruch, welcher niemals abgeschafft oder eliminiert werden kann, ohne das Denken oder die Funktion des Denkens damit gleich mit abzuschaffen, was freilich *durch* das Denken nicht möglich ist. Sprachanalytisch ausgedrückt, ist der dialektische Widerspruch die *Form der Referenz* von Begriffen auf Gegenstände.

Die Sprachphilosophie des 20. Jahrhunderts, etwa die von Frege und Wittgenstein, hat unterschieden zwischen der *Bedeutung* (dem überhaupt möglichen sinnvollen Gebrauch) von Worten als Begriffen, und der *Bezugnahme* von diesen sprachlichen Ausdrücken oder Zeichen auf Gegenstände oder Entitäten. Die *Bedeutung* darf nicht mit der *Referenz* oder mit den *Referenten* (also den Gegenständen) verwechselt werden. Hegel ist ein noch radikalerer Vorläufer dieser philosophischen Sprachkritik: Dass Dinge, als Gegenstände möglicher Bezugnahmen, von Hegel als *widersprüchlich* erkannt werden, kritisiert alle falschen Vorstellungen von der Entstehung von Bedeutungen in der Sprache, welche Bedeutung und Gegenstand verwechseln und gleichsetzen.

Damit aber verbindet Hegel ein *neues Verständnis des Individuums*: Dieses neue Verständnis unterscheidet zwischen zwei unterschiedlichen Weisen, in denen wir vom *Einzelnen*, also von *Individuen*, sprechen können: die erste entspricht der *Benennung*, die andere der *Bedeutung* von Begriffen. Der erste Sinn von „Individuum“ ist ein



eingeschränkter, ein bloß *scheinbarer*. In dem zweiten Sinne aber gibt es *wahre, eigentliche* Individuen. Diese Individuen sind *menschliche Personen* im Unterschied zu *Dingen*, deren Individuation einen Mangel darstellt.

Dass zwischen dem Begriff und dem Gegenstand ein Bruch besteht, dies zeigt sich, was scheinbare Einzeldinge anbelangt, in der *Seinslogik* besonders daran, wie Gegenstände unter Kategorien fallen. Zwischen benennendem *Begriff* und *Gegenstand* besteht hier nämlich der Unterschied, dass das eine ein *relativ Allgemeines* ist, ein allgemeinere Kategorie, und das andere ein *Etwas*, also ein scheinbar *Einzelnes*. Allgemeines und Einzelnes widersprechen sich hier, da ein Einzelding niemals so unter allgemeine Kategorien gefasst werden kann, dass es sich von allen möglichen anderen Einzelfällen derselben Kategorie absolut unterscheiden ließe. Der Gegenstand und seine begriffliche Klassifikation entsprechen sich also *nicht*. Zugleich aber muss es eine Entsprechung zwischen Begriff und Gegenstand geben, denn sonst könnte die allgemeinere Bestimmung gar nicht auf den Einzelfall angewendet werden. Dies ist der Widerspruch des Dinges: Die Entsprechung und gleichzeitige Nicht-Entsprechung von Begriff und Gegenstand.

In der *Begriffslogik* „hebt“ sich dieser Widerspruch „auf“, ohne jedoch seinen Charakter als notwendige Voraussetzung des Denkens zu verlieren, wenn es in dieser Logik nun um *menschliche* Individuen geht, so wie diese *sich selbst* in Begriffen denken und thematisieren. Der Mensch *ist* nämlich nichts anderes als Denken seiner selbst, also Begriff. Daher führt die Begriffslogik, die den Begriff „Begriff“ analysiert, zu den logischen Grundlagen der philosophischen Anthropologie hin. Anthropologische Grundbegriffe, welche das *Menschliche* am Menschen benennen, haben zu ihrer logischen Eigenschaft, dass sie Individuen nicht nur unter allgemeinere Klassifizierungen subsumieren, sondern dass sie das menschliche Individuum selbst *bedeuten*.

Dies bildet den Hintergrund für ein vertieftes sprachphilosophisches Verständnis der Hegelschen *Rechtsphilosophie*. Diese analysiert die *Bedeutungen des menschlichen Individuums im Recht*, also wie es dem Menschen, in der Epoche der Moderne, möglich ist, sich von den bloßen Dingen zu unterscheiden und sich so in seiner Freiheitsnatur und in seiner individuellen Würde selbst *wertschätzen* zu können. Dies geschieht jedoch notwendigerweise in einem kulturellen und somit historisch entstandenen Kontext, also im Zusammenhang mit den gesellschaftlichen Institutionen, und ist daher immer ambivalent und problematisch. Grundlegend für den sprachphilosophischen Zugang zu diesem Werk Hegels ist es, zu erkennen, wie die *Grundunterscheidung* der Wissenschaft der Logik, also die zwischen Sein, Begriff und Wesen – das heißt der Benennung von *gegenständlichen Verhältnissen* durch Begriffe, den *Bedeutungen* dieser Begriffe, und dem *widersprüchlichen* Zusammenhang zwischen Bedeutung und Benennung – sich in der praktischen Philosophie Hegels fortsetzt. *Bedeutung* und *Benennung* werden hier als „Begriff“ und „Dasein“ bezeichnet und deren

Zusammenhang als „Einheit“ der „Idee“. Wie Hegels Abschnitt über die *bürgerliche Gesellschaft* zeigt, handelt es sich bei dieser Einheit, gemäß der Dialektik, jedoch um eine *konstitutiv widersprüchliche* Einheit. Die bürgerliche Gesellschaft und das in ihr etablierte Eigentums- und Privatrecht, welches die Grundlage des Funktionierens der modernen bürgerlichen Ökonomie bildet, ist zwar eine *Verwirklichung* der Freiheit, als der grundlegenden Bedeutung des Individuums. Doch in diesen gegenständlichen Verhältnissen, welche dem Freiheitbegriff zwar entsprechen, ist der moderne Mensch gerade *unfrei*, d. h. die Verhältnisse *widersprechen* ebenso der ganzen *Bedeutung*, welche sich der Mensch als freies Individuum selbst zuschreiben muss, um sich angemessen verstehen zu können. Unter dem Titel „Der Staat“ thematisiert Hegel nun nicht mehr die Verhältnisse, auf welche der Freiheitsbegriff referiert, sondern der *Begriff* des Staates ist das *Freiheitsbewusstsein selbst*. In diesem Begriff, das heißt in den Begriffen, mit denen der Mensch sein gesellschaftliches Dasein beschreiben, erkennen und so auch *kritisieren* kann bzw. muss, sind die Widersprüche, welche sich aus der Stellung des Individuums zur Gesellschaft erheben, *aufgehoben*. Denn sonst könnten sie sich nicht *auf* die gesellschaftlichen Widersprüche kritisch *beziehen* lassen. Keinesfalls meint Hegels „Staat“ daher einen faktisch existierenden Staat, sondern gemeint ist der Begriff „Staat“ in dessen Bedeutung, welche sich auf faktische Staaten und deren Gesellschaften beziehen lassen, und welcher dabei ein *Bewertungskriterium* ist. Dies ist nur vor dem Hintergrund der *Wissenschaft der Logik* und ihrer Grundunterscheidung zwischen Sein und Begriff, d. h. Benennung und Bedeutung angemessen verstehbar, und kann so zu fruchtbaren Weiterentwicklungen in der Gegenwartsphilosophie führen.